

Der Jüngling, sein Enkel, aber sprach zu ihm: mein Großvater, woher hast du solch ein gutes Alter?

Da antwortete der Greis und sprach: Siehe, mein Sohn, ich habe von Jugend an auf Gott vertraut in guten und bösen Tagen, dadurch hab' ich mir den frischen Muth bewahrt; ich habe fleißig meines Berufs gewartet und treu gearbeitet, dadurch gewann ich des Leibes Stärke und Gottes Segen; ich wandelte fromm vor Gott und friedsam mit den Menschen, dadurch habe ich mir Friede und Freudigkeit bereitet. Durch die Jahre ist dieses Alles in mir befestigt und gegründet worden. — Thue desgleichen, mein Sohn, so wird dein Alter sein, wie eine volle Garbe, die man mit Freuden in die Scheune sammelt.

Wem vergleichst du denn ein böses Alter? fragte der Jüngling.

Siehe hier, sagte der Greis, die Distel. Sie steht einsam und verlassen und ihr graues Haupt ist ein Spiel der Winde, die sie unbeachtet und unbetrauert verwehen.

Die fruchtbare Ähre sei dir ein Vorbild, und der Anblick der einsamen Distel eine Warnung.

20. Weise Anwendung der Jugendzeit.

Wohl dem, der seines Lebens Morgen
Nur seinem Schöpfer, seinem Vater weih't!
Beschäftigt mit den großen Sorgen
Der schönsten Ausaat für die Ewigkeit,
Wird er der Jugend wilde Lüfte fliehn;
Sein Herz wird nur für Gott und Tugend glüh'n.

Er waltt gestärkt und immer heiter
Auf seiner jugendlichen Reisebahn;
Geht in Erkenntniß immer weiter,
Und blickt mit Zuversicht zu Gott hinan;
Besiegt durch Fleiß und Ernst und Wachsamkeit
Des Lasters Reiz und eigne Sinnlichkeit.

D, segensreich sind seine Tage,
Und sanft und schön verfließt ihm seine Zeit!
Von Reue fern, und ohne Klage
Blickt er gerührt auf die Vergangenheit.
Ganz fühlt sein Herz der Tugend hohes Glück
Der Unschuld Friede strahlt aus seinem Blick.